

Donnerstag, 22. März 1928, 7 1/2 Uhr, Gewerbehaus

6. Großes Abonnements-Konzert

Dirigent: **Dr. Frieder Weißmann**

Solisten: **Charlotte Schrader** (Sopran)
Zoltán Székely (Violine)

1. **Ad. Sandberger** Viola. Sinfonisches Gedicht für großes Orchester op. 17
2. **W. A. Mozart** Scene mit Rondo „Ch'io mi scordi dite?“
für Sopran mit obligatem Klavier-Solo und Orchester (K. V. 505)
Charlotte Schrader (Am Klavier: Hedwig Wulffius)
3. **A. Glazounow** Konzert für Violine mit Orchester a moll op. 82
Moderato, Andante, Tempo primo, Allegro
Zoltán Székely
4. **Franz Schubert** Lieder mit Orchester
An die Musik
Du bist die Ruh'
Gretchen am Spinnrad
Charlotte Schrader
5. **L. van Beethoven** Symphonie Nr. 3 Es dur op. 55 (Eroica)
Allegro con brio
Marcia funebre
Scherzo. Allegro vivace
Finale. Allegro molto

Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg
Alleinvertreter: Richard Stolzenberg, Johann-Georgen-Allee 13

Es wird gebeten, die Plätze rechtzeitig einzunehmen, damit das Konzert pünktlich beginnen kann

Andere Plätze, als die Eintrittskarten ausweisen, dürfen nicht besetzt werden

Die Saaltüren werden nur in den Pausen geöffnet

==== **Konzertdirektion F. RIES (F. Plötner) Dresden** ====

Bitte wenden!

W. A. Mozart

Scene mit Rondo „Ch'io mi scordi dite?“

Ch'io mi scordi dite? Che a lui mi doni puoi consigliarmi? e puoi voler ch'io viva? Ah no! Sarebbe il viver mio di morte assai peggior! Venga la morte, intrepida l'attendo! Ma, ch'io possa strugger mi avaltra face, ad altro oggetto donar gli affetti miei, come ten tarlo? Come ten tarlo? Ah! di dolor, hah! di dolor mor, rei!

Non temer amato bene, perte sempre il cuor sara! Più non reggo a tante pene, l'alma mia mancando va tu sospiri? o duol funesto! pensa almen che istante è questo! Non mi posso, oh Dio! spiegar! Stelle barbare, stelle spietate! perchè mai tanto rigor? Alme belle che vedete le mie pene in tal momento, dite voi se qual tormento quò soffrir un fido cuor?

Mich zu trennen von dir! Ihm mich zu schenken kannst du mir raten? Und ich soll dann noch leben? — Umsonst! Ein solches Leben wäre noch schlimmer als der Tod! Komm nur Erretter! Furchtlos werd' ich dir folgen! Doch, mit fremder Flamme die Brust entzünden, ach, einem Andern ein Herz voll Liebe schenken, kann ich es wagen? Langsam verzehrt von blutigem Schmerz erblaßt ich!

Zage nicht, du, den ich liebe, ewig fühl' ich dir! Welch ein Schmerz! Mein Aug' ist trübe, Herz und Geist verschmachtet mir! Deine Seufzer — ach, sie durchschneiden! — Zürne mir nicht! Du siehst mein Leiden, daß ich nicht dich trösten kann! O nimm für Trost mein Weinen an. — Ach! wie fürchterlich stürmt das Verhängnis, und warum verfolgt es mich? Weiche Seelen bei den Freuden, bei der Liebe sanftem Scherz, weint gerührt bei meinen Leiden, zärtlich klagt ein treues Herz!

Franz Schubert

An die Musik

Du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
Hast mich in eine bess're Welt entrückt.

Oft hat ein Seufzer, deiner Harf' entflossen,
Ein süßer, heiliger Akkord von dir
Den Himmel besser Zeiten mir erschlossen,
Du holde Kunst, ich danke dir dafür!

Schober

Du bist die Ruh'

Du bist die Ruh',
Der Friede mild,
Die Sehnsucht du,
Und was sie stillt.
Ich weihe dir
Voll Lust und Schmerz
Zur Wohnung hier
Mein Aug' und Herz.

Kehr' ein bei mir,
Und schließe du,
Still hinter dir
Die Pforten zu.
Treib' andern Schmerz
Aus dieser Brust!
Voll sei dies Herz —
Voll deiner Lust

Dies Augenzelt,
Von deinem Glanz
Allein erhellt,
O füll' es ganz!

Rückert

Gretchen am Spinnrad

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Nach ihm nur schau' ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck
Und ach, sein Kuß!

Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt.

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin,
O dürft ich fassen
Und halten ihn!

Und küssen ihn,
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt'!

Goethe